

Das Deutsche Schulbarometer

Aktuelle Herausforderungen der
Schulen aus Sicht der Lehrkräfte



Inhalt

- S. 3** Über das Instrument
- S. 5** Zentrale Ergebnisse auf einen Blick
- S. 7** Ergebnisse im Detail
- S. 24** Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick
- S. 25** Ansprechpartner:innen
- S. 26** Fragebogen
- S. 31** Impressum

Über das Instrument

Die Robert Bosch Stiftung lässt seit 2019 regelmäßig repräsentative Befragungen zur aktuellen Situation der Schulen in Deutschland durchführen, die unter dem Namen „Deutsches Schulbarometer“ veröffentlicht werden. Das Deutsche Schulbarometer ermöglicht es, frühzeitig Entwicklungen zu beschreiben, indem Beobachtungen und Einschätzungen von Personen erfasst und untersucht werden, die Schulen täglich mitgestalten und erleben. Aktuelle Herausforderungen und Strategien der Schulen können so erkannt und daraus mögliche Empfehlungen für Entscheider:innen im Bildungssystem abgeleitet werden.

Die vorliegende Publikation fasst die zentralen Ergebnisse einer Befragung unter Lehrkräften allgemeinbildender und berufsbildender Schulen in Deutschland zusammen, die zwischen dem 6. und dem 18. April 2022 durchgeführt wurde. Im Fokus der Befragung standen die aktuellen Herausforderungen an den Schulen aus Sicht der Lehrkräfte, das derzeitige Belastungserleben und gesundheitliche Beschwerden der Lehrkräfte sowie eine Einschätzung von Verhaltensauffälligkeiten und Lernrückständen ihrer Schüler:innen infolge der Corona-Pandemie.

Die ermittelten Ergebnisse sind unter Berücksichtigung der möglichen Fehlertoleranz von +/- 3 Prozentpunkten repräsentativ für die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Deutschland. Zusätzlich wurden im ausführlichen Ergebnisbericht auch Gruppierungen unterhalb der Bundesebene gebildet, um einzelne Bundesländer bzw. Ländergruppen miteinander vergleichen zu können. Es werden auf der Ebene des Bundeslands nur die Ergebnisse der drei bevölkerungsreichsten Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen ausgewiesen, da nur diese aufgrund der Fallzahlen belastbar sind. Die Befragten wurden des Weiteren in Regionen gruppiert. Die Region „Ost“ umfasst die neuen Bundesländer – also Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – ohne Berlin. Die Region „Nord“ umfasst Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Die Region „Mitte“ umfasst Hessen, Saarland und Rheinland-Pfalz.

Weitere Informationen sowie die ausführlichen Ergebnisberichte der Befragungen des Deutschen Schulbarometers finden Sie unter folgendem Link:
www.bosch-stiftung.de/de/lehrkraefte-stehen-unter-enormen-druck

Informationen zur Befragung auf einen Blick

Zeitraum der Befragung

06.04.2022 – 18.04.2022

Art der Erhebung

Online-Befragung im Rahmen des Haushaltspanels forsa.omninet;
Fehlertoleranz = +/- 3 Prozentpunkte

Durchgeführt von

forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH

Stichprobe

Bundesweit repräsentative Stichprobe von 1.017 Lehrkräften an
allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen¹:

- 17,8 Prozent Lehrkräfte an Grundschulen,
- 28,8 Prozent Lehrkräfte an Haupt-/Real-/Gesamtschulen,
- 27,1 Prozent Lehrkräfte an Gymnasien,
- 6 Prozent Lehrkräfte an Förderschulen²,
- 18,2 Prozent Lehrkräfte an beruflichen Schulen,
- 59,3 Prozent weiblich,
- Durchschnittsalter = 49,4 Jahre;
SD (Standardabweichung) = 9,8 Jahre.

1 Es handelt sich um eine Zufallsstichprobe. Das bedeutet, dass alle Lehrkräfte die gleiche Wahrscheinlichkeit hatten, für die Befragung ausgewählt zu werden. Mögliche Verzerrungen der Stichprobe werden durch eine nachträgliche Gewichtung ausgeglichen. Die auf dieser Seite dargestellten Prozentangaben in Bezug auf die Verteilung der Schularten innerhalb der Stichprobe sind ungewichtet.

2 Aufgrund geringer Fallzahlen können die Ergebnisse für Förderschulen lediglich Tendenzangaben abbilden. In dieser Publikation werden daher die Ergebnisse für Förderschulen nicht explizit dargestellt. Die Ergebnisse für Förderschulen finden Sie im ausführlichen Ergebnisbericht.

Zentrale Ergebnisse auf einen Blick

1. Corona-Pandemie ist nach wie vor die größte Herausforderung

Zum Zeitpunkt der Befragung Anfang/Mitte April 2022 stellt die Bewältigung von Corona und Corona-Maßnahmen die größte Herausforderung für die Lehrkräfte dar (38 Prozent). Es folgen an zweiter Stelle der Lehrkräftemangel (26 Prozent) sowie das Verhalten und der mangelnde Lernwille ihrer Schüler:innen an dritter Stelle (21 Prozent).

2. Keine adäquate Unterstützung beim Lernen – das psychische Wohlbefinden der Schüler:innen sollte Priorität haben

71 Prozent der Lehrkräfte stimmen der Aussage, dass ihre Schule aktuell einigen Schüler:innen nicht die adäquate Unterstützung beim Lernen anbieten kann, voll und ganz oder eher zu. Ebenfalls zwei Drittel der Lehrkräfte sind der Meinung, dass nun die Förderung des psychischen Wohlbefindens der Schüler:innen wichtiger sein sollte als das Erfüllen der Lehrpläne.

3. Die Mehrheit der Lehrkräfte berichtet von hoher Arbeitsbelastung

92 Prozent der Lehrkräfte sagen, dass ihr Kollegium aktuell sehr hoch oder hoch belastet ist. 84 Prozent der Lehrkräfte geben ihre eigene Arbeitsbelastung mit (sehr) hoch an. Grundschullehrkräfte haben bei beiden Belastungserleben einen überdurchschnittlichen Wert, an berufsbildenden Schulen finden sich die niedrigsten Belastungswerte. Das eigene Belastungserleben steigt mit der Höhe der wöchentlichen Unterrichtsstunden an.

4. Über drei Viertel der Lehrkräfte arbeiten am Wochenende

Am Wochenende zu arbeiten, ist für Lehrer:innen eher die Regel als die Ausnahme. 79 Prozent sagen, dass sie dies (sehr) häufig tun. 60 Prozent aller befragten Lehrkräfte können sich in ihrer Freizeit (sehr) häufig nicht richtig erholen. Die Hälfte der Lehrer:innen hält die gesetzliche Ruhezeit von elf Stunden (sehr) häufig nicht ein (49 Prozent). Jede fünfte Lehrkraft arbeitet sogar (sehr) häufig nachts zwischen 22 und 6 Uhr.

5. Die meisten Lehrkräfte leiden unter Erschöpfung

Im Durchschnitt gibt deutlich mehr als die Hälfte der Lehrkräfte an, dass sie täglich oder häufig an körperlicher Erschöpfung (62 Prozent) leiden. Etwa die Hälfte der Lehrkräfte nennt als weitere Beschwerden mentale Erschöpfung (46 Prozent), innere Unruhe (45 Prozent) sowie Nacken- und Rückenschmerzen (43 Prozent).

Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen leiden am häufigsten unter Beschwerden, Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen am wenigsten (mit Ausnahme von Nacken- und Rückenschmerzen, die alle Lehrer:innen gleichermaßen nennen). Die körperlichen Beschwerden steigen mit der Höhe der Unterrichtsstunden tendenziell an. Lehrkräfte, die aktuell mit ihrem Beruf sehr/eher unzufrieden sind, erreichen überall weit überdurchschnittliche Werte.

6. Aktuelle Berufszufriedenheit ist hoch

Trotz der angegebenen hohen Belastungen sagen 74 Prozent der Lehrkräfte, dass sie aktuell sehr oder eher zufrieden mit ihrem Beruf sind. Sehr zufrieden sind etwas häufiger Lehrer:innen, die in Baden-Württemberg und an berufsbildenden Schulen unterrichten.

7. Mehr als jede zehnte Lehrkraft plant Arbeitszeitreduzierung

13 Prozent aller Lehrkräfte planen im kommenden Schuljahr 2022/23 eine Reduzierung ihres wöchentlichen Deputats. Insbesondere Lehrkräfte, die aktuell zwischen 15 bis 20 Stunden unterrichten, planen weniger zu unterrichten (27 Prozent). Ein Viertel aller Lehrkräfte, die aktuell mit ihrem Beruf sehr oder eher unzufrieden sind, möchten im kommenden Schuljahr ihr Deputat verringern (25 Prozent).

8. Deutlicher Anstieg von Verhaltensauffälligkeiten bei Schüler:innen

Am häufigsten beobachten die Lehrer:innen einen deutlichen Anstieg von Konzentrations- und Motivationsproblemen (je 80 Prozent) bei ihren Schüler:innen seit Beginn der Coronapandemie. Etwa die Hälfte der Lehrkräfte nennt eine deutliche Zunahme von körperlicher Unruhe (52 Prozent) und Niedergeschlagenheit (42 Prozent). Bis auf letztere Verhaltensauffälligkeit verzeichnen die befragten Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen bei allen problematisierten Verhaltensweisen einen Anstieg innerhalb eines halben Jahres. Fast doppelt so viele Lehrer:innen nehmen sogar einen deutlicheren Anstieg aggressiven Verhaltens wahr als in unserer vorherigen Befragung im September 2021.

9. Drei Viertel der Lehrkräfte haben Schulsozialarbeit an ihrer Schule

Fast drei Viertel aller Lehrkräfte geben an, dass eine Schulsozialarbeit an ihrer Schule verfügbar ist (71 Prozent). An über der Hälfte der Schulen sind Vertrauenslehrkräfte oder ein Mentoringssystem vorhanden. Zugang zu Schulpsycholog:innen gibt es dagegen im Durchschnitt nur an einem Drittel der Schulen (33 Prozent). Die psychosoziale Infrastruktur ist an kleinen Schulen mit weniger als 500 Schüler:innen teilweise weit unterdurchschnittlich.

10. Lehrkräfte beobachten mehr Schüler:innen mit Lernrückständen

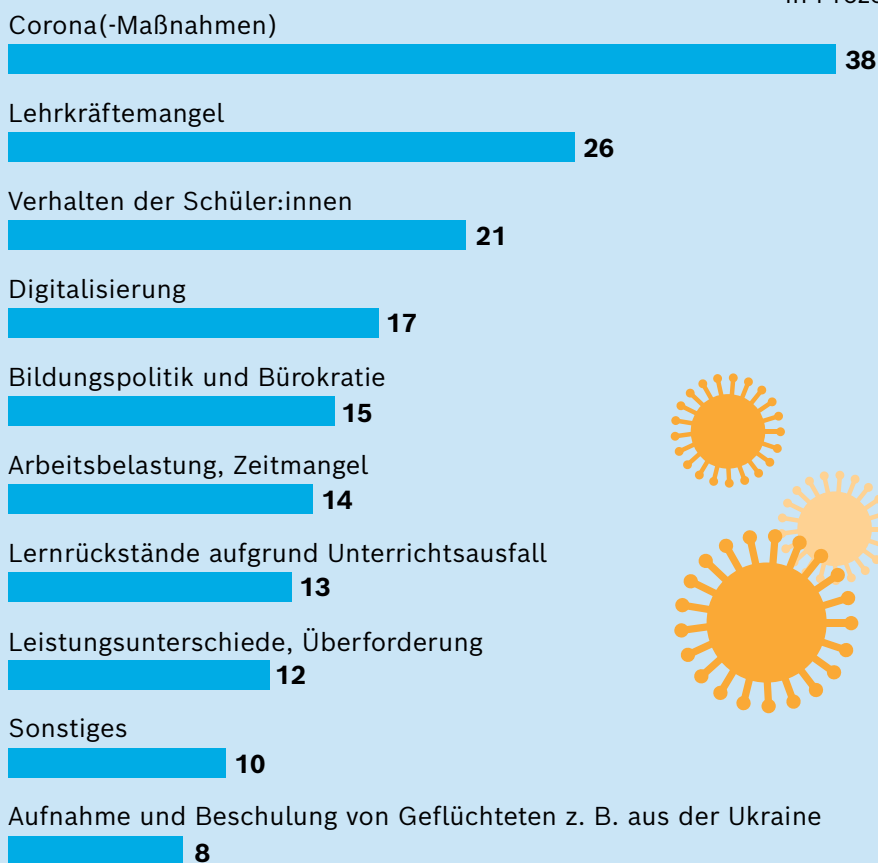
13 Prozent aller Lehrkräfte sagen, dass mehr als 75 Prozent ihrer Schüler:innen infolge der Coronapandemie deutliche Lernrückstände aufweisen – deutlich mehr als noch vor einem halben Jahr. Dass 75 Prozent und mehr der Schüler:innen deutliche Lernrückstände aufweisen, wird an Schulen, in denen mehr als die Hälfte der Schülerschaft eine andere Familiensprache als Deutsch spricht, doppelt so häufig geschätzt als an Schulen, in welchen weniger als 25 Prozent der Schüler:innen eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen (geschätzt 23 zu 9 Prozent).

Ergebnisse im Detail

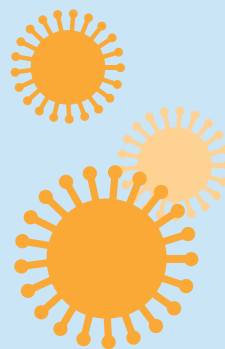
Aktuelle Herausforderungen der Schulen aus Sicht der Lehrkräfte.

Was sind im April 2022 die größten Herausforderungen der Schulen aus Sicht der Lehrkräfte?*

in Prozent



* Offene Frage, Mehrfachnennungen waren möglich.



Wir haben Lehrkräften folgende offene Frage gestellt: „Einmal ganz allgemein: Was sind zurzeit die größten Herausforderungen an Ihrer Schule?“ Die Antworten wurden gruppiert, Mehrfachantworten waren möglich. Im Durchschnitt gaben die Lehrkräfte etwas mehr als zwei Herausforderungen an.

Dabei ergab sich folgendes Bild: 38 Prozent der Befragten sehen auch im dritten Jahr der Pandemie die Corona-Maßnahmen sowie die damit einhergehende Mehrbelastung und erschwerte Planbarkeit nach wie vor als größte Herausforderung im eigenen Berufsalltag. An zweiter Stelle steht der Lehrkräftemangel, den 26 Prozent der Befragten nennen. 21 Prozent der Befragten geben das Verhalten der Schüler:innen an (worauf wir weiter unten näher eingehen werden). An vierter Stelle werden Themen rund um die mangelnde Digitalisierung der Schule genannt (17 Prozent).

Desweiteren problematisieren 15 Prozent der Lehrkräfte Herausforderungen im Zusammenhang mit Bildungspolitik, Bürokratie und Verwaltung.

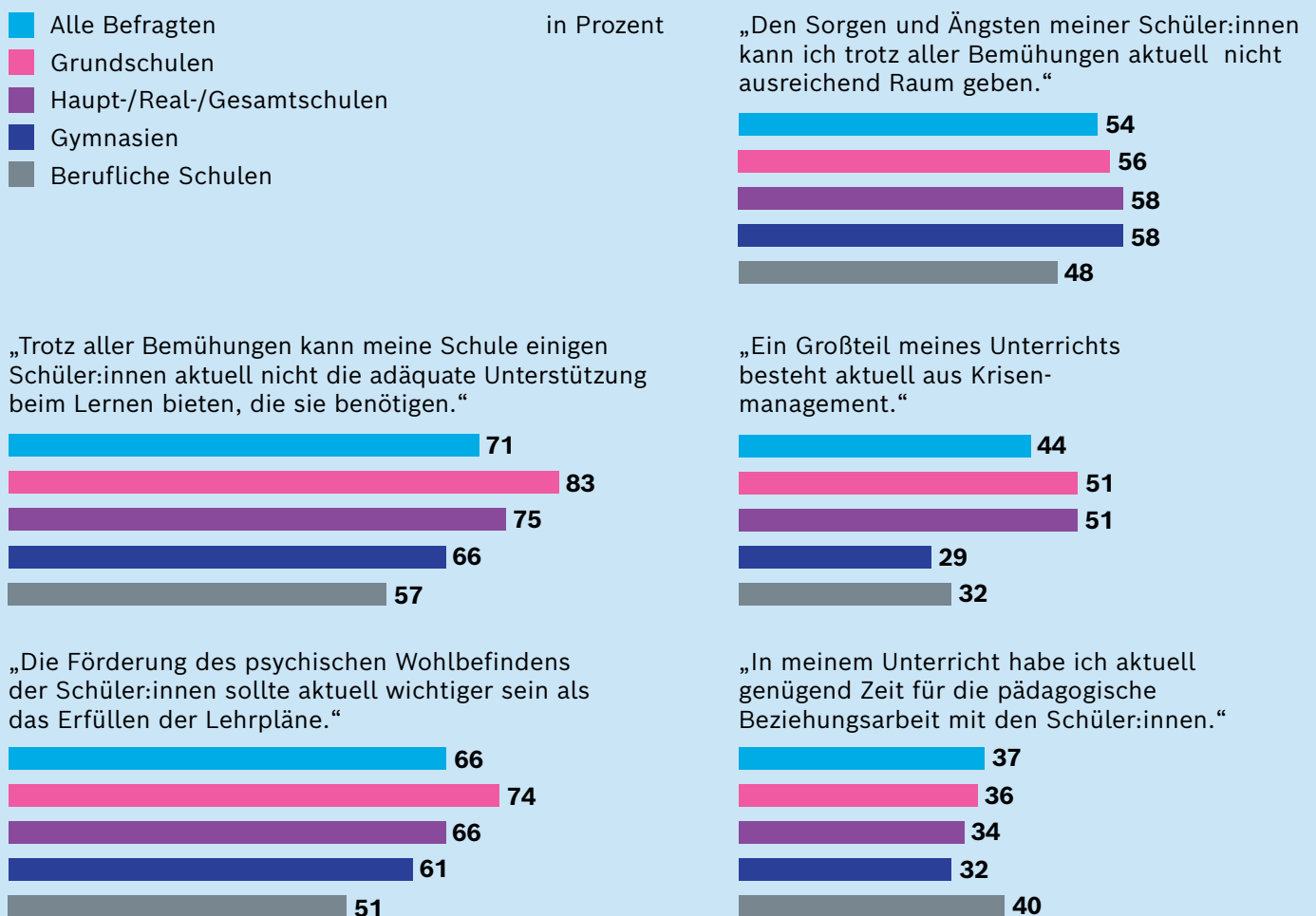
Es folgen die derzeitige Arbeitsbelastung und Zeitmangel (14 Prozent), die Bewältigung von Lernrückständen aufgrund von Unterrichtsausfällen (13 Prozent) sowie die wachsenden Leistungsunterschiede (12 Prozent) zwischen den Schüler:innen und, damit einhergehend, leistungsschwachen Schüler:innen, die im Unterricht nicht mehr Schritt halten können. Diese genannten Themen werden wir im Folgenden noch ausführlich betrachten. Demgegenüber stellt die Aufnahme ukrainischer Schüler:innen für die Mehrzahl aller befragten Lehrkräfte zum Befragungszeitpunkt noch keine zentrale Herausforderung dar; lediglich für 8 Prozent der Befragten ist dies der Fall.

Insgesamt betrachtet wird deutlich, dass die Lehrkräfte derzeit mit der Bewältigung von globalen Ereignissen sowie vielfältigen und zahlreichen weiteren Herausforderungen an ihrer Schule konfrontiert sind. Diese Herausforderungen liegen nicht nur auf verschiedenen Handlungsebenen, sondern teilweise auch außerhalb ihres (direkten) Einflussbereichs. Dabei sind die genannten Herausforderungen nicht unabhängig voneinander zu betrachten; sie können miteinander in Zusammenhang stehen und einander wechselseitig beeinflussen. Deutlich sichtbar wird, dass die Corona-Pandemie und die Bewältigung der Corona-Maßnahmen weiterhin viele Ressourcen der Fachkräfte binden. Vor dem Hintergrund des Lehrkräftemangels und des problematisierten Verhaltens der Schüler:innen kann von einer angespannten aktuellen Situation der Schulen in Deutschland ausgegangen werden.



Einstellungen der Lehrkräfte zur aktuellen Situation

Wie schätzen Lehrkräfte die aktuelle Situation ein?*



* Werte beziehen sich auf Befragte, die den Aussagen voll und ganz oder eher zustimmen.

Um ein genaueres Stimmungsbild von der aktuellen Situation an den Schulen in Deutschland gewinnen zu können, haben wir die Lehrkräfte gebeten, sich zu verschiedenen Aussagen zu positionieren und anzugeben, ob sie den Aussagen voll und ganz oder eher (nicht) zustimmen. Die folgenden Ergebnisse zeigen die zusammengefassten Werte für voll und ganz und stimme eher zu.

Der Aussage, dass ihre Schule trotz aller Bemühungen einigen Schüler:innen aktuell nicht die adäquate Unterstützung beim Lernen bieten kann, die sie benötigen, stimmen insgesamt 71 Prozent der befragten Lehrkräfte voll und ganz oder eher zu. Insbesondere Lehrkräfte, die an Grundschulen unterrichten, kommen zu dieser Einschätzung (83 Prozent). Auch 80 Prozent der Lehrer:innen, die an Schulen unterrichten, in welchen mehr als die Hälfte der Schüler:innen eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen, stimmen dem zu.

Dass die Förderung des psychischen Wohlbefindens der Schüler:innen aktuell

wichtiger sein sollte als die Erfüllung der Lehrpläne, sagen zwei Drittel der befragten Lehrkräfte (66 Prozent). Auch hier ist die Zustimmung bei den Grundschullehrkräften am höchsten. Desweiteren interessierte uns, wie die Lehrkräfte folgende Aussage einschätzen: „Den Sorgen und Ängsten meiner Schüler:innen kann ich trotz aller Bemühungen aktuell nicht ausreichend Raum geben.“ Dem stimmte die Hälfte der Lehrkräfte – über alle Schulformen hinweg – voll und ganz oder eher zu (54 Prozent).

Etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte (56 Prozent) gibt außerdem an, dass

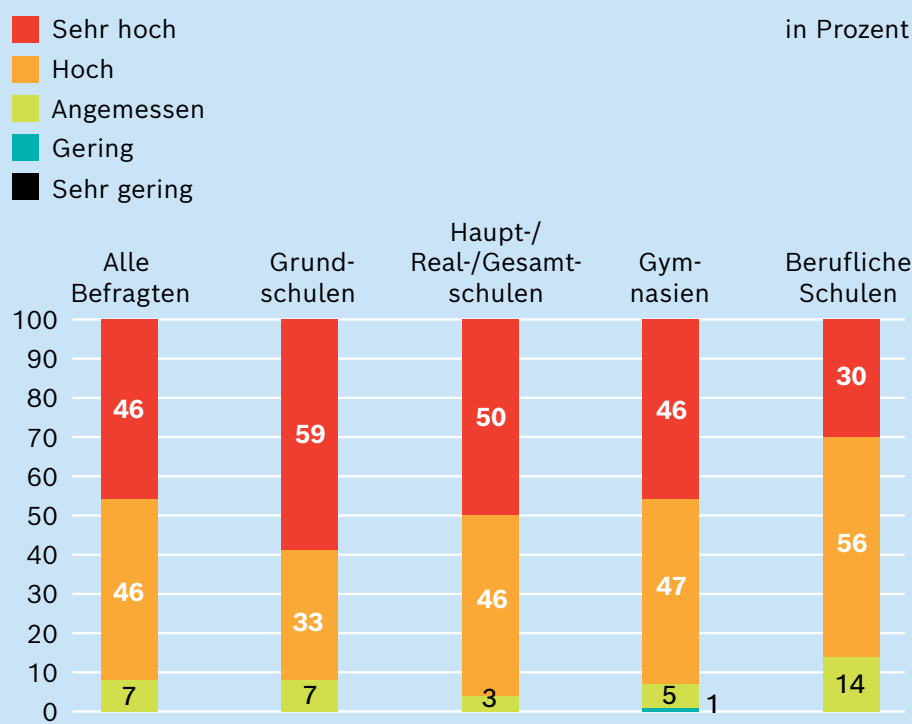
sie im Unterricht nicht überwiegend mit Krisenmanagement beschäftigt sind. Insbesondere Lehrkräfte, die an Gymnasien oder berufsbildenden Schulen arbeiten, sind dieser Meinung.

Eine letzte Aussage, zu der sich die Fachkräfte positionieren sollten, lautete: „In meinem Unterricht habe ich aktuell genügend Zeit für die pädagogische Beziehungsarbeit mit den Schüler:innen.“ Dem stimmen 37 Prozent aller Lehrkräfte voll und ganz oder eher zu. Umgekehrt geben also 62 Prozent der Lehrkräfte an, dass sie nicht genügend Zeit für die pädagogische Beziehungsarbeit in ihrem Unterricht haben.



Arbeitsbelastung von Lehrkräften

Wie schätzen Lehrkräfte die Arbeitsbelastung ihres Kollegiums ein?



* Fehlende zu 100 Prozent: Weiß nicht/Keine Angabe.

Derzeitige Arbeitsbelastung des Kollegiums

Die beiden vorigen Ergebnisse zeichnen bereits ein Bild von der aktuellen Situation an Schulen in Deutschland, in denen die Lehrkräfte zahlreiche Herausforderungen benennen, die sich, so ist zu vermuten, auch im Stimmungsbild zur aktuellen Unterrichtssituation der Lehrkräfte widerspiegeln. Wir wollen daher nun einen genaueren Blick auf die derzeitige Arbeitsbelastung werfen: Wie sehr sind Lehrkräfte in Deutschland belastet? Welche Lehrkräfte betrifft dies besonders, und wie schlagen sich die Belastungen auf die Gesundheit der Fachkräfte nieder? Zunächst wollten wir wissen, wie die Lehrkräfte insgesamt die Arbeitsbelastung des gesamten Kollegiums aktuell einschätzen.

Im Ergebnis schätzt die überwältigende Mehrheit der befragten Lehrkräfte (92 Prozent) die derzeitige Arbeitsbelastung des Kollegiums als sehr hoch (46 Prozent) oder als hoch (46 Prozent) ein. 7 Prozent geben an, dass die Arbeitsbelastung angemessen ist. Eine geringe oder sehr geringe Arbeitsbelastung gibt durchschnittlich nahezu keine Lehrkraft an (beide 0 Prozent).

Dabei zeigt ein Vergleich über die Schulformen hinweg, dass insbesondere Grundschullehrkräfte (59 Prozent) die Arbeitsbelastung als sehr hoch einschätzen, wohingegen dies nur knapp ein Drittel der Lehrkräfte (30 Prozent) an berufsbildenden Schulen so sieht. Regional betrachtet geben Lehrkräfte, die in Ostdeutschland³ arbeiten, weniger häufig eine sehr hohe Arbeitsbelastung an als der bundesweite Durchschnitt von 46 Prozent (32 Prozent). Eine überdurchschnittlich sehr hohe Arbeitsbelastung geben Lehrkräfte an Schulen in Nordrhein-Westfalen (56 Prozent) und in der Mitte⁴ Deutschlands (55 Prozent) an.⁵

3 Ost = neue Bundesländer, ohne Berlin.

4 Mitte = Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland.

5 Zu finden im ausführlichen Ergebnisbericht unter:

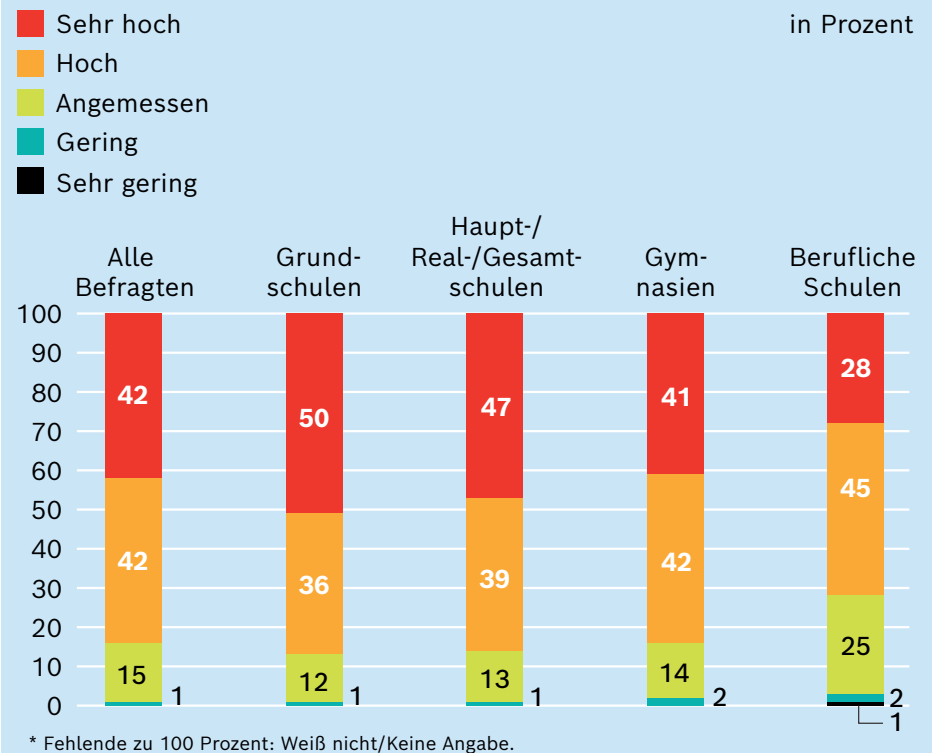
<https://www.bosch-stiftung.de/de/lehrkraefte-stehen-unter-enormen-druck>

Derzeitige eigene Arbeitsbelastung

Gefragt nach einer Einschätzung der eigenen Belastung, zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Belastung des Kollegiums. Im Durchschnitt geben 84 Prozent aller Lehrkräfte an, dass sie sehr hoch oder hoch belastet sind. Berufsschullehrer:innen haben den niedrigsten Wert bezüglich einer sehr hohen Arbeitsbelastung (28 Prozent) und geben überdurchschnittlich häufig an, dass ihre Arbeitsbelastung angemessen ist (25 Prozent).

Uns interessiert weiterhin, inwiefern die Arbeitsbelastung mit der Höhe des Stundendeputats der Lehrkräfte in Zusammenhang steht. Während ein Drittel der Befragten, die ein wöchentliches Deputat von weniger als

Wie schätzen Lehrkräfte ihre eigene Arbeitsbelastung ein?*



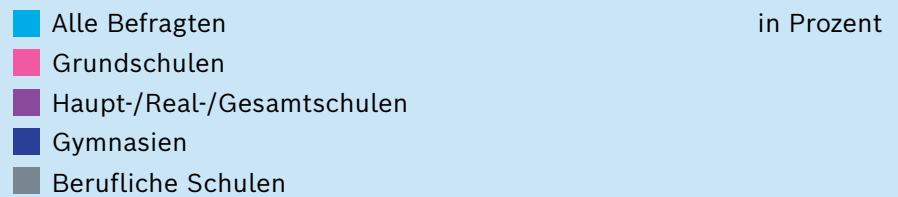
15 Stunden haben, angeben, dass sie sehr hoch belastet sind (31 Prozent), geben dies 54 Prozent der Lehrkräfte an, die 28 Stunden oder mehr Unterrichtsstunden pro Woche geben. Auch findet sich in der Deputatsgruppe mit unter 15 Unterrichtsstunden die höchste Zustimmung, dass die eigene Arbeitsbelastung angemessen (24 Prozent) ist. Es zeigt sich also nicht nur: Je höher das Deputat, desto stärker fühlen sich Lehrkräfte belastet, sondern auch, dass ab einem Deputat von 25 Unterrichtsstunden ein Kipppunkt erreicht ist, an dem mehr Lehrer:innen angeben, sehr hoch belastet zu sein als „nur“ hoch.⁶

6 Zu finden im ausführlichen Ergebnisbericht.

Neben der Einschätzung der Arbeitsbelastung wollten wir mehr darüber erfahren, wie sich der Arbeitsalltag der befragten Lehrkräfte gestaltet. Hierfür haben wir den Lehrkräften vier Aussagen vorgelegt und sie gebeten, anzugeben, wie (sehr) häufig, manchmal, selten oder nie die Aussage seit Beginn des Jahres 2022 auf ihren Arbeitsalltag zutrifft. In der folgenden Grafik sind die Werte sehr häufig und häufig zusammengefasst.

79 Prozent aller Lehrkräfte geben an, dass sie (sehr) häufig auch am Wochenende arbeiten. Dieser hohe Wert findet sich in allen allgemeinbildenden Schulen und ist bei Berufsschulen am geringsten (68 Prozent). Die Mehrheit der Lehrkräfte (60 Prozent) gibt an, sich auch in ihrer arbeitsfreien Zeit (sehr) häufig nicht richtig erholen zu können. Auch hier findet sich der geringste Wert bei Lehrkräften in berufsbildenden Schulen – sie können sich in ihrer Freizeit offenbar besser erholen. Weiterhin berichtet die Hälfte der Lehrkräfte, dass zwischen dem Ende eines Arbeitstags und dem Beginn des nächsten Arbeitstags (sehr) häufig weniger als elf Stunden Ruhezeit liegen (49 Prozent). Dies betrifft insbesondere Gymnasiallehrer:innen mit 57 Prozent und am wenigsten Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen (38 Prozent). Jede fünfte Lehrkraft (18 Prozent) arbeitet außerdem nachts zwischen 22 Uhr und 6 Uhr. Dies tun Gymnasiallehrer:innen etwas häufiger (22 Prozent) als Lehrkräfte anderer Schulformen. Lehrer:innen, die unter 40 Jahre alt sind, haben in allen Aussagen etwas höhere Werte (außer bei nachts arbeiten; dies geben 40- bis 49-Jährige am häufigsten an).⁷

Wie viele Lehrkräfte arbeiten seit Beginn des Jahres 2022 (sehr) häufig am Wochenende und nachts?*



Lehrkräfte, die (sehr) häufig am Wochenende arbeiten



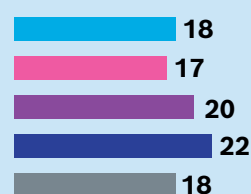
Lehrkräfte, die sich (sehr) häufig in ihrer arbeitsfreien Zeit nicht richtig erholen können



Lehrkräfte, bei denen (sehr) häufig zwischen dem Ende eines Arbeitstags und dem Beginn des nächsten Arbeitstags weniger als 11 Stunden liegen

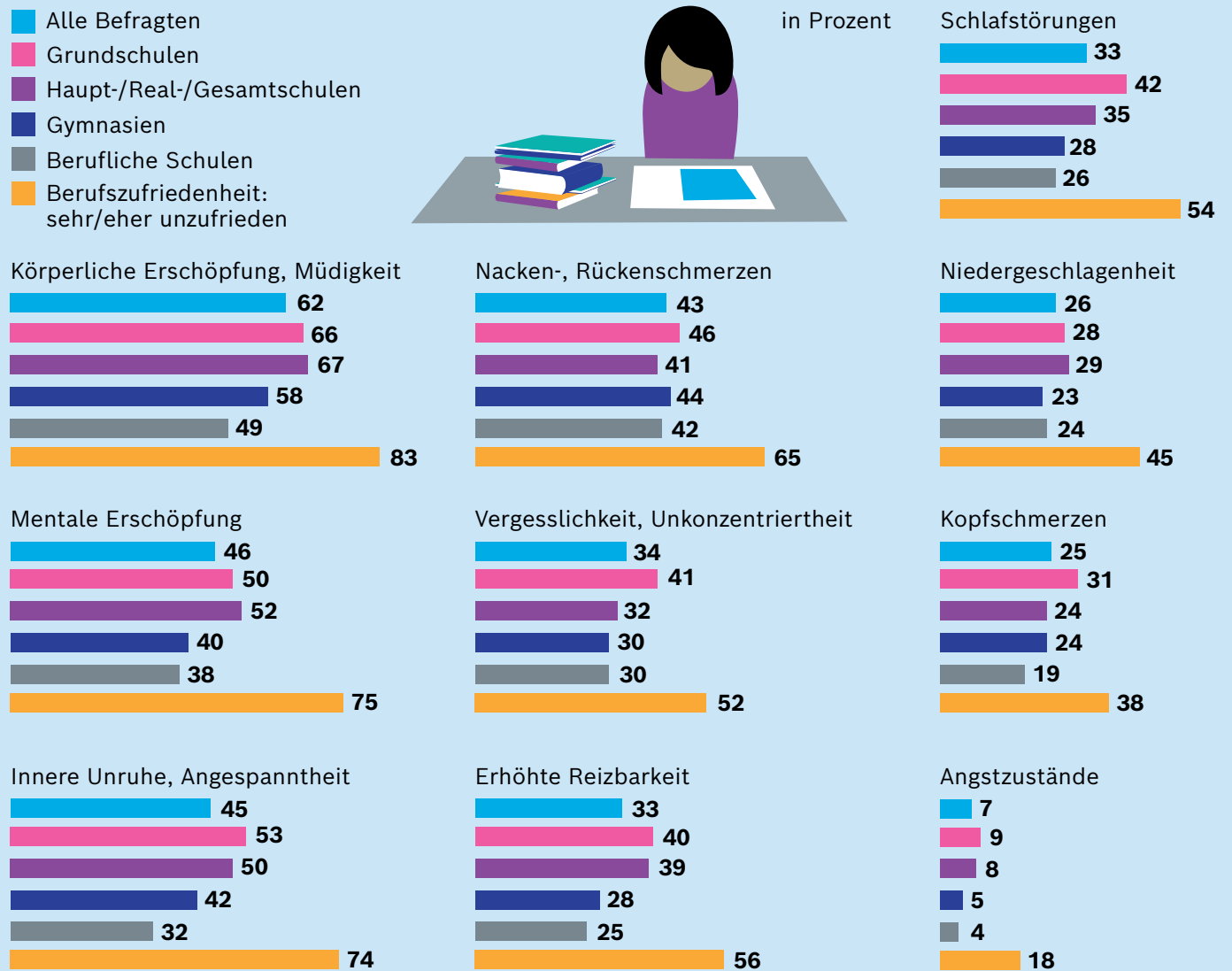


Lehrkräfte, die (sehr) häufig nachts zwischen 22:00 und 06:00 Uhr arbeiten

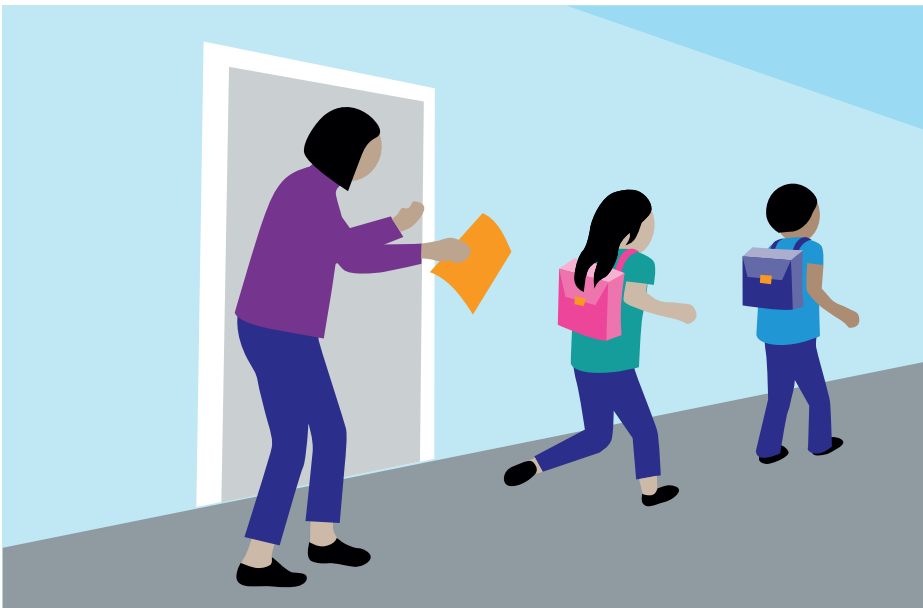


* Werte beziehen sich auf Befragte, die angeben, dass diese Arbeitssituationen sehr häufig oder häufig vorkommen.

Welche gesundheitlichen Beschwerden treten bei Lehrkräften seit Beginn des Jahres 2022 (sehr) häufig auf?*



* Werte beziehen sich auf Befragte, die angeben, dass diese gesundheitlichen Beschwerden sehr häufig oder häufig vorkommen. Mehrfachnennungen waren möglich.



Gesundheitliche Beschwerden von Lehrkräften

Wir wollen nun einen Blick auf die gesundheitlichen Beschwerden der Lehrkräfte werfen. Hierfür haben wir den Lehrkräften zehn Indikatoren für gesundheitliche Beschwerden vorgelegt und erneut gefragt, ob diese bei ihnen seit Beginn des Jahres 2022 sehr häufig/täglich, häufig, manchmal, selten oder nie auftreten.

Die folgende Grafik erlaubt dabei eine differenzierte Betrachtung verschiedener Merkmale. Neben dem Durchschnittswert aller Befragten sehen wir hier auch, wie die gesundheitlichen Beschwerden mit der Berufszufriedenheit zusammenhängen. Hierfür haben wir uns genauer angeschaut, wie Lehrkräfte, die mit ihrem Beruf aktuell sehr/eher unzufrieden sind, ihren gesundheitlichen Zustand einschätzen.

Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte (62 Prozent) leidet sehr häufig/täglich oder häufig an körperlicher Erschöpfung und Müdigkeit. Wirft man einen genaueren Blick auf die Schulformen, sind Lehrkräfte an Grundschulen

(66 Prozent) und Haupt-, Real- und Gesamtschulen (67 Prozent) etwas häufiger von körperlicher Erschöpfung betroffen. An berufsbildenden Schulen sehen wir die geringsten Werte: Hier leidet die Hälfte der Lehrkräfte – wohlgerne – täglich oder häufig an körperlicher Erschöpfung und Müdigkeit. Und sogar 83 Prozent der Lehrkräfte, die aktuell beruflich sehr/eher unzufrieden sind, fühlen sich körperlich erschöpft.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei folgenden Beschwerden, die fast die Hälfte der Lehrkräfte (sehr) häufig bei sich beobachtet. Diese sind: mentale Erschöpfung (46 Prozent), innere Unruhe/Angespanntheit (45 Prozent) sowie Nacken- und Rückenschmerzen (43 Prozent).

Desweiteren gibt ein Drittel der Lehrkräfte an, (sehr) häufig an Vergesslichkeit/Unkonzentriertheit (34 Prozent), erhöhter Reizbarkeit und Schlafstörungen (beides 33 Prozent) sowie, etwas weniger häufig, auch an Niedergeschlagenheit (26 Prozent) und Kopfschmerzen (25 Prozent) zu leiden.

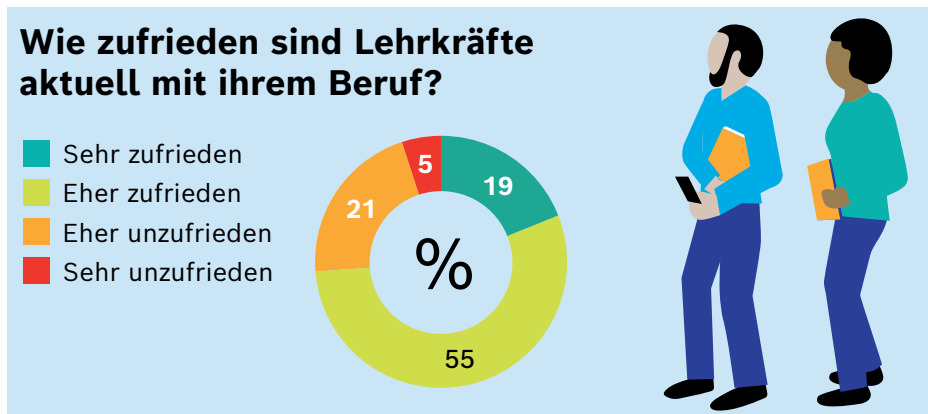
Weiterhin geben 7 Prozent an, täglich oder häufig unter Angstzuständen zu leiden. Hier lässt sich lediglich ein Zusammenhang zur aktuellen Berufszufriedenheit herstellen: Insbesondere (sehr) unzufriedene Lehrkräfte haben diese Erkrankung angegeben (18 Prozent).

Zusammengefasst wird deutlich sichtbar, dass insbesondere Lehrkräfte, die angegeben haben, dass sie aktuell mit ihrem Beruf sehr/eher unzufrieden sind, wesentlich häufiger an gesundheitlichen Beschwerden leiden.

Auch Lehrkräfte, die an Grundschulen oder Haupt-, Real- und Gesamtschulen unterrichten sowie Lehrer:innen, die ein hohes wöchentliches Deputat haben, geben häufiger gesundheitliche Beschwerden an (mit Ausnahme von Nacken- und Rückenschmerzen, die alle Lehrkräfte gleichermaßen betreffen).

Die genannten gesundheitlichen Beschwerden treten etwa gleich häufig sowohl in Schulen mit einer kleinen als auch mit einer großen Schülerschaft auf. Die Werte liegen in allen Kategorien (bis auf Angstzustände) bei Frauen zum Teil deutlich höher als bei Männern. Hinsichtlich der Altersgruppen kann festgestellt werden, dass unter 40-jährige Lehrkräfte etwas häufiger als ihre älteren Kolleg:innen an innerer Unruhe/Angespanntheit (51 Prozent), Vergesslichkeit/Unkonzentriertheit (40 Prozent) und Kopfschmerzen (37 Prozent) leiden.⁹

Aktuelle Arbeitszufriedenheit



Die gute Nachricht: Obwohl die Lehrkräfte zahlreiche aktuelle Herausforderungen, eine sehr hohe Belastung des Kollegiums (92 Prozent), aber auch eine sehr hohe eigene Belastung (84 Prozent) und damit in Zusammenhang stehende vielfache und diverse gesundheitliche Belastungen angaben, sind 74 Prozent der befragten Lehrkräfte sehr bzw. eher mit ihrem Beruf zufrieden (19 und 55 Prozent). Eher unzufrieden ist jede fünfte Lehrkraft, und lediglich 5 Prozent aller Befragten geben an, aktuell sehr unzufrieden zu sein. Schulleitungen und Lehrkräfte sind gleichermaßen (sehr) zufrieden. Ebenfalls findet sich kein Unterschied zwischen den Altersgruppen. Sehr zufrieden sind etwas häufiger Lehrer:innen, die in Baden-Württemberg, sowie Lehrkräfte, die an berufsbildenden Schulen unterrichten.¹⁰

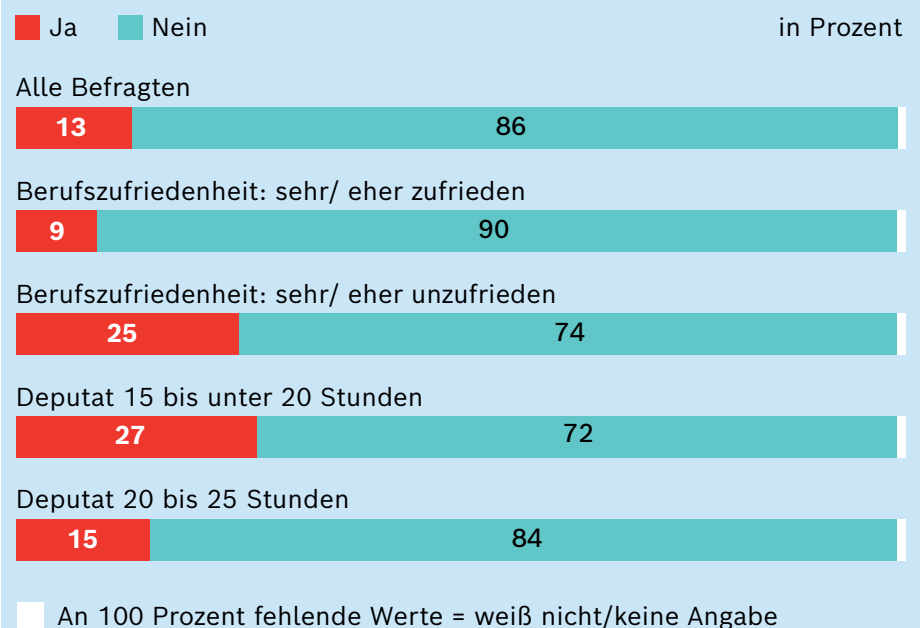
Reduzierung des Deputats im kommenden Schuljahr

Angesichts des Lehrermangels und der hohen Werte des Belastungserlebens fragten wir uns, wie viele Lehrkräfte für das kommende Schuljahr ihre De-

putatsstunden reduzieren wollen. Im Ergebnis trifft dies auf mehr als jede zehnte Lehrkraft zu: 13 Prozent aller befragten Lehrkräfte möchten ihre Unterrichtsstunden im kommenden Schuljahr verringern, 86 Prozent pla-

nen dies nicht. Lehrkräfte, die aktuell mit ihrem Beruf unzufrieden sind, planen häufiger eine Unterrichtsreduktion (25 Prozent). Auffällig sind insbesondere die beiden Deputatsgruppen 15 bis unter 20 Unterrichtsstunden und zwischen 20 und 25 Stunden – das heißt also Teilzeitbeschäftigte –, die häufiger als ihre Kolleg:innen ihre Unterrichtsstunden weiter reduzieren wollen. Fast ein Drittel der Lehrkräfte, die aktuell 15 bis 20 Stunden unterrichten, planen das Deputat zu reduzieren (27 Prozent). Lehrkräfte mit einem Deputat von 20 bis 25 Stunden doppelt so häufig (15 Prozent) wie ihre Kolleg:innen, die unter 15 Stunden pro Woche unterrichten (7 Prozent) oder vollzeitbeschäftigt sind (9 Prozent).

Haben Lehrkräfte vor, ihre Unterrichtsstunden im Schuljahr 2022/23 zu reduzieren?



¹⁰ Zu finden im ausführlichen Ergebnisbericht.

¹¹ Kleine Schule: unter 500 SuS; mittelgroße Schule: 500–999 SuS; große Schule: 1.000 oder mehr SuS.

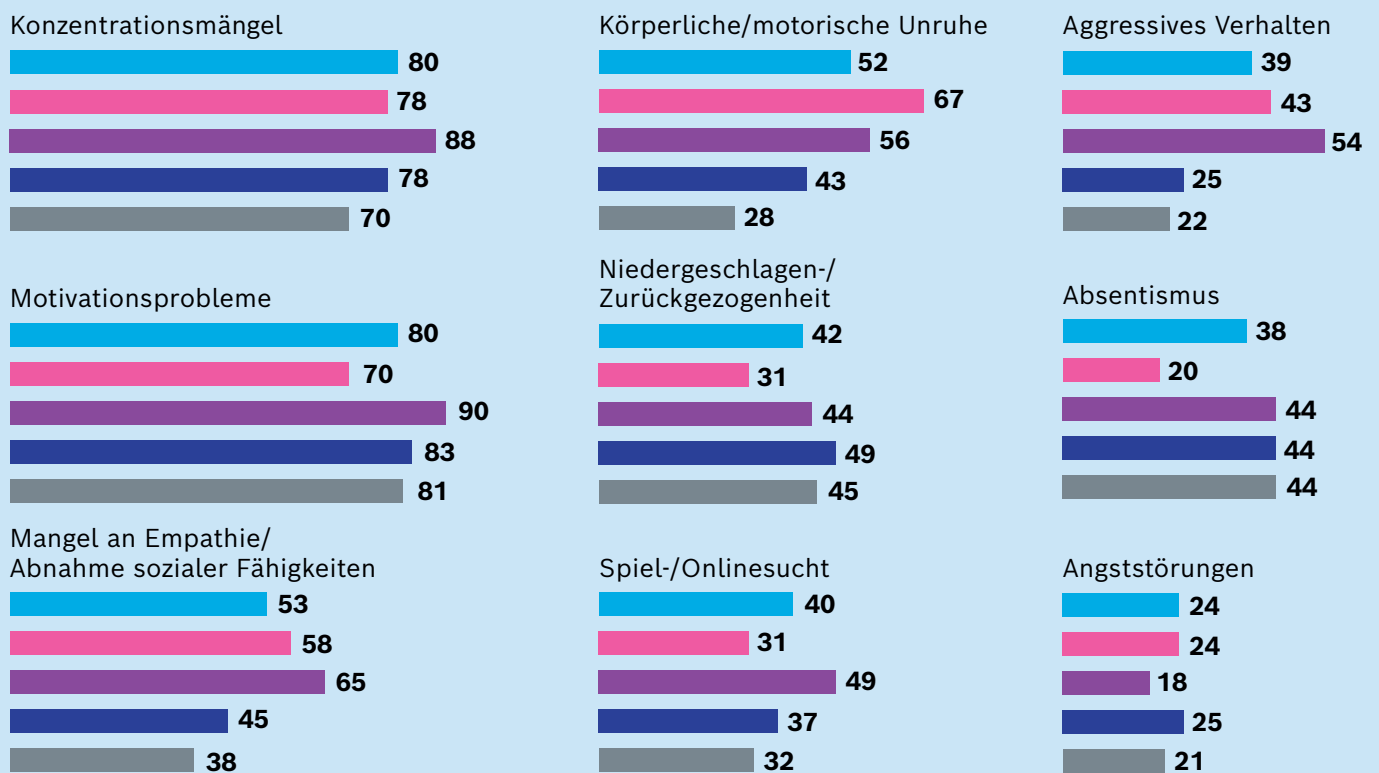
Verhaltensweisen der Schüler:innen seit Beginn der Corona-Pandemie

Wie viele Lehrkräfte beobachten einen deutlichen Anstieg negativer Verhaltensweisen bei ihren Schüler:innen seit Beginn der Corona-Pandemie?*

- Alle Befragten
- Grundschulen
- Haupt-/Real-/Gesamtschulen
- Gymnasien
- Berufliche Schulen



in Prozent



* Mehrfachnennungen waren möglich.

Nach den derzeit größten Herausforderungen gefragt, haben die befragten Lehrkräfte bereits an dritter Stelle Verhaltensauffälligkeiten und den Lernwillen der Schüler:innen thematisiert. Diesem außerordentlich wichtigen Thema wollen wir uns nun zuwenden. Wir haben den Lehrkräften 9 Indikatoren zu Verhaltensauffälligkeiten ihrer Schüler:innen vorgelegt und gefragt, ob sie seit Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 einen deutlichen Anstieg dieser Verhaltensweisen beobachten. In der Grafik werden die durchschnittlichen Prozentzahlen für alle Befragten und nach Schulformen dargestellt, in welchen ein deutlicher Anstieg bejaht wurde. Im Durchschnitt haben die Lehrkräfte 4,5 Verhaltensauffälligkeiten genannt.

Insgesamt geben 80 Prozent der Lehrkräfte an, dass sie einen deutlichen Anstieg von Konzentrations- und Motivationsproblemen bei ihren Schüler:innen beobachten. Dies sagen insbesondere Lehrkräfte an Haupt-, Real- und Gesamtschulen

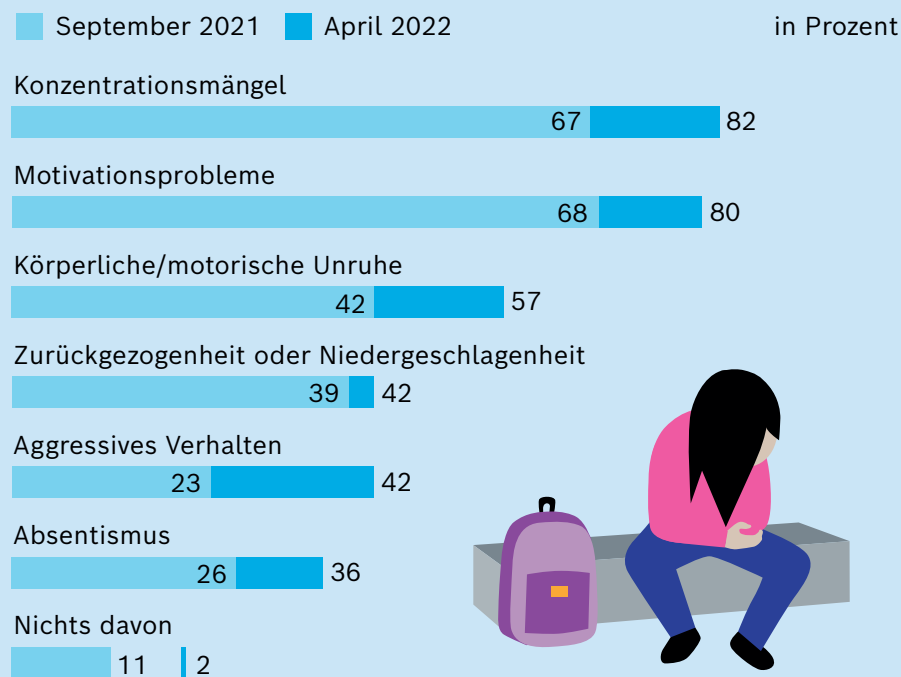
(88 Prozent Konzentrationsprobleme bzw. 90 Prozent Motivationsprobleme).

Die Hälfte der Lehrkräfte glauben, dass die sozialen Fähigkeiten der Schüler:innen deutlich abgenommen sowie die körperliche Unruhe deutlich angestiegen sind. Letzteres nennen Grundschullehrkräfte am häufigsten (67 Prozent). 42 Prozent der Lehrkräfte berichten, dass sie deutlich häufiger Zurückgezogen- oder Niedergeschlagenheit beobachten. Dies berichten insbesondere Lehrkräfte an Sekundarschulen und am häufigsten Gymnasiallehrkräfte (49 Prozent). Spiel- und Onlinesucht konstatieren 40 Prozent der Lehrkräfte. Auch hier geben dies häufiger Lehrer:innen an Sekundarschulen, insbesondere Haupt-, Real- und Gesamtschullehrer:innen (49 Prozent), an. Auch sagen die Hälfte der Lehrkräfte an Haupt-, Real- und Gesamtschulen (54 Prozent), dass aggressives Verhalten der Schüler:innen deutlich angestiegen ist. Insgesamt glauben dies nur 39 Prozent aller Lehrkräfte. Lediglich ein Viertel der

Lehrkräfte an Gymnasien und Berufsschulen sehen hier einen deutlichen Anstieg. Eine deutliche Zunahme von Absentismus nennen 38 Prozent aller Lehrkräfte. Ein Viertel aller Lehrkräfte (24 Prozent) meinen zudem, dass Angststörungen bei ihren Schüler:innen deutlich angestiegen sind.

Lehrkräfte an Haupt-, Real- und Gesamtschulen vermuten in allen Kategorien – mit Ausnahme von Angststörungen – etwas häufiger einen deutlichen Anstieg als ihre Kolleg:innen. Ebenfalls geben auch Lehrkräfte, die mit ihrem Beruf aktuell (eher) unzufrieden sind, häufiger an, deutliche Verhaltensauffälligkeiten bei ihren Schüler:innen zu beobachten. Dies betrifft insbesondere die Kategorien Konzentrations- und Motivationsprobleme (88 und 89 Prozent), Mangel an Empathie (65 Prozent), körperliche und motorische Unruhe (58 Prozent) und aggressives Verhalten (50 Prozent). Lediglich 3 Prozent aller Lehrkräfte beobachten keinen deutlichen Anstieg von Verhaltensauffälligkeiten bei ihren Schüler:innen.

Wie hat sich die Einschätzung der Lehrkräfte in Bezug auf einen deutlichen Anstieg negativer Verhaltensweisen seit September 2021 entwickelt?*



In der vorhergehenden Befragung des Deutschen Schulbarometers im September 2021 haben wir Lehrkräfte bereits um eine Einschätzung der Verhaltensauffälligkeiten ihrer Schüler:innen gebeten, sodass wir nun einen zeitlichen Vergleich – im Abstand von einem halben Jahr – ziehen können. Dabei werden berufsbildende Schulen sowie die Kategorien Mangel an Empathie, Spiel-/Onlinesucht und Angststörungen ausgeschlossen, da diese im September 2021 nicht abgefragt wurden. Die folgenden Werte gelten also nur für allgemeinbildende Schulen.

Es zeigt sich, dass die Lehrkräfte in fast allen Kategorien einen weiteren deutlichen Anstieg der Verhaltensauffälligkeiten wahrnehmen. 10 bis 15 Prozent mehr Lehrkräfte sagen dies bezüglich Konzentrationsmängeln, Motivationsproblemen, körperlicher und motorischer Unruhe sowie Absentismus. Fast doppelt so viele Lehrkräfte als noch vor einem halben Jahr vernehmen einen deutlichen Anstieg von aggressivem Verhalten der Schüler:innen. Keine Veränderung stellen die Lehrkräfte im Falle von Zurückgezogen- und Niedergeschlagenheit fest.

* Ohne Angaben von Lehrkräften an beruflichen Schulen, da im September 2021 ausschließlich Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen befragt wurden. Ohne Indikatoren Mangel an Empathie, Spiel-/Onlinesucht und Angststörungen, da diese in September 2021 nicht abgefragt wurden. Mehrfachnennungen waren möglich.

Hilfsangebote für Schüler:innen

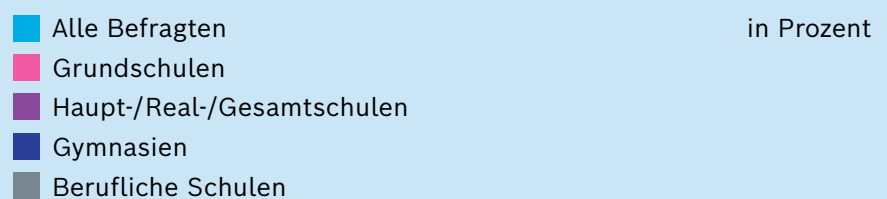
Angesichts der vielfältigen und hohen Einschätzungen der Lehrkräfte bezüglich eines deutlichen Anstiegs negativer Verhaltensweisen seit Beginn der Corona-Pandemie werfen wir die Frage auf, ob eine psychosoziale Infrastruktur, also Hilfsangebote, für die Schüler:innen an den jeweiligen Schulformen verfügbar ist.

Vier Hilfsangebote – nämlich Schulsozialarbeit, Vertrauenslehrkraft/Mentoringssystem, Schulpsycholog:innen und Vertrauensschüler:innen – haben wir bei den Lehrkräften abgefragt, mit Angabe der Möglichkeit, weitere Hilfsangebote an ihrer Schule zu ergänzen.

Fast drei Viertel der Lehrkräfte gibt an, dass es an ihrer Schule Angebote der Schulsozialarbeit vorhanden sind (71 Prozent). Am häufigsten findet sich dieses Angebot an Haupt-, Real- und Gesamtschulen (85 Prozent).

Etwa drei Viertel der Lehrkräfte aus Sekundarschulen berichten von einem Angebot für ihre Schüler:innen, sich an eine Vertrauenslehrkraft bzw. ein Mentoringssystem wenden zu können (HS/RS/GS: 70 Prozent; Gym: 80 Prozent; BS: 75 Prozent). Dieses Angebot findet sich hingegen nur an jeder fünften Grundschule (21 Prozent).

Welche Hilfsangebote sind aktuell für Schüler:innen verfügbar?*



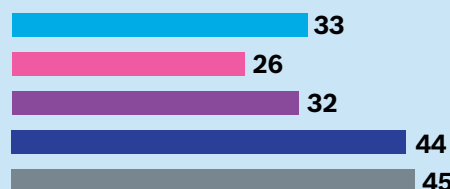
Schulsozialarbeit



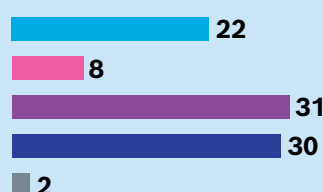
Vertrauenslehrkraft oder Mentoringssystem



Kontaktmöglichkeit/ Sprechstunde der Schulpsychologie



Vertrauensschüler:innen



* Mehrfachnennungen waren möglich.



Eine Kontaktmöglichkeit zu Schulpsycholog:innen nennt nur etwa ein Viertel der Lehrkräfte an Grundschulen (26 Prozent) sowie ein Drittel an Haupt-, Real- und Gesamtschulen (32 Prozent). Hingegen bestätigt fast die Hälfte der Gymnasial- und Berufsschullehrer:innen (44 bzw. 45 Prozent), über ein solches Angebot an ihrer Schule zu verfügen. 65 Prozent der Lehrkräfte, die in Bayern tätig sind, sagen, dass an ihrer Schule die Schüler:innen Zugang zu Schulpsycholog:innen haben. Dass Vertrauensschüler:innen an ihrer Schule vorhanden sind, sagen durchschnittlich 22 Prozent der befragten Lehrer:innen. Hingegen ist ein solches Hilfesystem nur an 2 Prozent der Berufsschulen etabliert.

Ein Vergleich über die Größe der Schulen hinweg zeigt, dass an mittelgroßen und großen Schulen Angebote der psychosozialen Versorgung für Schüler:innen fast doppelt so häufig verfügbar sind als an kleinen Schulen.¹² Dabei stellt die Schulsozialarbeit eine Ausnahme dar, sie ist in allen Schulgrößen zu fast drei Viertel Bestandteil der psychosozialen Infrastruktur. Zu beachten ist, dass wir lediglich nach der Verfügbarkeit psychosozialer Angebote gefragt haben und nicht nach dem Personalschlüssel bezüglich der Anzahl der Schüler:innen und der sozialpädagogischen bzw. psychologischen Fachkräfte.

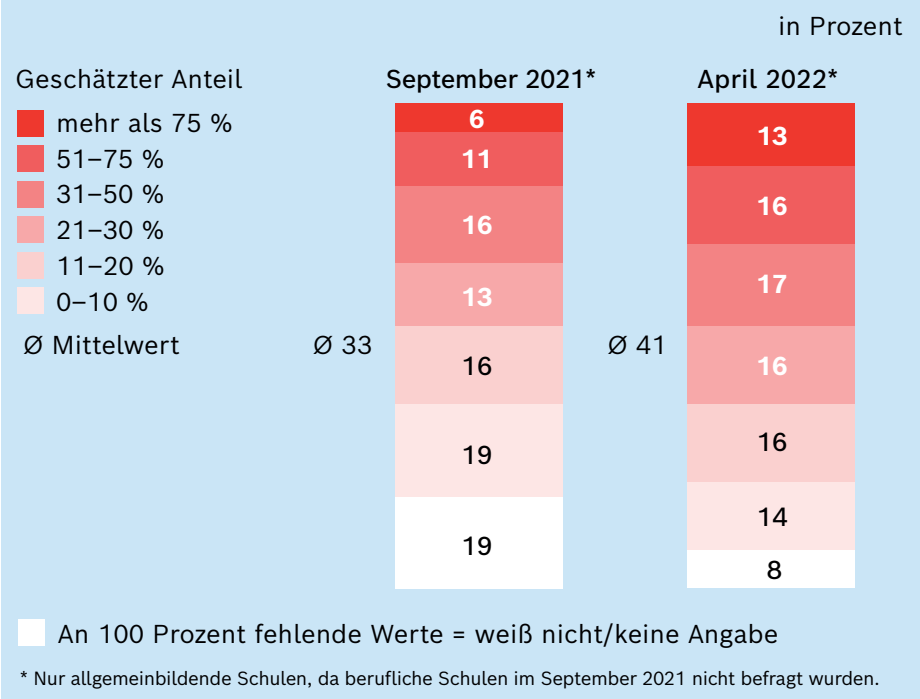
12 Zu finden im ausführlichen Ergebnisbericht.

Aktuelle Lernrückstände der Schüler:innen

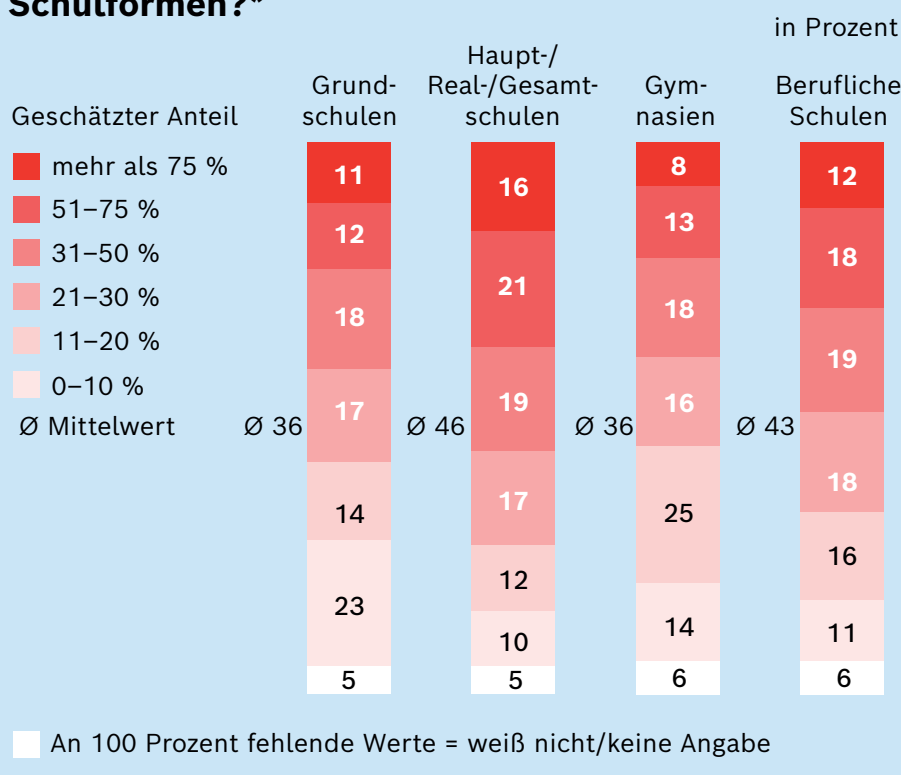
In einer letzten Frage wollten wir von den Lehrkräften wissen, wie hoch sie den Anteil ihrer Schüler:innen schätzen, die zum aktuellen Zeitpunkt deutliche Lernrückstände haben. Hierzu konnten die Lehrkräfte in einem Eingabefeld eine Prozentzahl zwischen 0 und 100 angeben.

Ein zeitlicher Vergleich zwischen September 2021 und April 2022 für allgemeinbildende Schulen zeigt, dass die Lehrkräfte den Anteil der Schüler:innen nun höher schätzen. Waren es im September noch 33 Prozent, wird nun angenommen, dass 41 Prozent der Schüler:innen deutliche Lernrückstände aufweisen. Auch glauben 29 Prozent der Lehrkräfte, dass mehr als die Hälfte ihrer Schüler:innen deutliche Lernrückstände hat – im September 2021 sagten dies nur 17 Prozent der Lehrkräfte.

Wie hat sich die Einschätzung der Lehrkräfte in Bezug auf einen deutlichen Anstieg von Lernrückständen seit September 2021 entwickelt?*



Wie unterscheidet sich der geschätzte Anteil der Schüler:innen mit deutlichen Lernrückständen nach Schulformen?*



Ein Vergleich über Schulformen hinweg zeigt auf, dass Lehrkräfte an Grundschulen und Gymnasien den Anteil der Schüler:innen mit deutlichen Lernrückständen durchschnittlich mit jeweils 36 Prozent am geringsten einschätzen. Berufsschullehrer:innen sowie Haupt-, Real- und Gesamtschullehrer:innen geben an, dass 43 bzw. 46 Prozent ihrer Schülerschaft einen deutlichen Lernrückstand aufweist.

Ein weiterer Unterschied wird ersichtlich, wenn man die soziale Lage der Schulen bedenkt. Als Indikator haben wir hierfür die Familiensprache der Schüler:innen gewählt und die Lehrkräfte danach gefragt, wie hoch der Anteil ihrer Schüler:innen ist, die eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen. Lehrkräfte, die an Schulen arbeiten, in denen weniger als 25 Prozent der Schülerschaft eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen, glauben, dass insgesamt 34 Prozent ihrer Schüler:innen deutliche Lernrückstände haben. Hingegen vermutet jede zweite Lehrkraft (54 Prozent), die an einer Schule unterrichtet, in der mehr als die Hälfte der Schülerschaft eine andere Familiensprache als Deutsch spricht, dass ihre Schüler:innen deutliche Lernrückstände haben.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

Die Folgen der Corona-Pandemie werden in der vierten repräsentativen Befragung des Deutschen Schulbarometers weiterhin deutlich sichtbar. Die Pandemie und die Corona-Maßnahmen werden von den befragten Lehrkräften weiterhin als aktuell größte Herausforderungen an der Schule angesehen. Auch schätzen sie, dass (negative) Verhaltensweisen der Schüler:innen sowie deutliche Lernrückstände weiter zugenommen haben. Vor dem Hintergrund mangelnder flächendeckender psychosozialer Infrastrukturen, insbesondere hinsichtlich Schulpsycholog:innen, ist der Anstieg der Verhaltensauffälligkeiten besonders problematisch. Auch verspricht der derzeitige und sich weiter verschärfende Lehrkraftmangel keine Entlastung für die Lehrkräfte und für diejenigen Schüler:innen, die deutliche Lernrückstände aufweisen. Erneut wird deutlich, dass insbesondere Schüler:innen mit Migrationshintergrund vom deutschen Schulsystem nicht mitgenommen werden.

Die Einschätzung des sehr hohen Belastungserlebens des Kollegiums und der eigenen Konstitution ist mehr als eindrucklich: Die Lehrkräfte agieren bereits über ihrer Belastungsgrenze – sie fühlen sich müde, sind innerlich angespannt und es macht sie krank. Angesichts der weiter ansteigenden Aufnahme von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine müssen die Bildungspolitik und Bildungsadministration diese zusammengetragenen Erkenntnisse ernst nehmen, wollen sie die Negativspirale durchbrechen.

Aber wie können Lehrkräfte entlastet werden? Hier zwei konkrete Vorschläge:

Gesundheitsprävention und Lehrerarbeitszeitmodelle:

Angesichts der gesundheitlichen Beschwerden und der Arbeitsbelastungen der Lehrkräfte schlagen wir vor, eine Programmatik zur systematischen Gesundheitsprävention im Bildungssystem – insbesondere für besonders belastete Lehrkräfte – zu etablieren. Ein Baustein hierfür können verbindliche Lehrerarbeitszeitmodelle sein, wie z. B. in Hamburg 2003 eingeführt¹³. Hier werden auch außerunterrichtliche Aufgaben von Lehrer:innen, wie Konferenzen, Netzwerkarbeit und Fortbildungen, berücksichtigt. Der Staat muss stärker in die Pflicht genommen werden, die Arbeitsbelastung und auch die entgrenzte Arbeit von Lehrkräften gemäß den geltenden Arbeitszeitgesetzen einzudämmen.

Verhaltensauffälligkeiten der Schüler:innen

Der vorliegende Bericht macht sichtbar, dass die Verhaltensauffälligkeiten von Schüler:innen bereits vor einem halben Jahr auf einem sehr hohen Niveau waren und weiter zugenommen haben. Diese Ergebnisse erfordern dringenden Handlungsbedarf. Nicht nur muss in den Ausbau der psychosozialen Infrastruktur an den Schulen vor allem hinsichtlich Schulpsycholog:innen investiert werden, um die Leiden und Belastungen der Kinder und Jugendlichen, aber auch der Lehrkräfte¹⁴ vor Ort aufzufangen. Damit einhergehend sollten Lehrer:innen mehr Freiheitsgrade bezüglich der Erfüllung des Bildungsplans erhalten: Die Förderung des psychischen Wohlbefindens der Schüler:innen sollte aktuell wichtiger sein als das Erfüllen der Lehrpläne, das sagen zwei Drittel der Lehrkräfte, und wir sollten sie hören.

Trotz der zahlreichen Herausforderungen und hohen Belastungen ist eine deutliche Mehrheit der Lehrkräfte mit ihrem Beruf zufrieden. Als Überzeugungstätter:innen, die sie offenbar sind, zeigt sich ihre hohe Leistungs-, aber auch Leidensfähigkeit, die nicht überstrapaziert werden sollte. Denn es zeigt sich auch, dass berufsunzufriedene Lehrkräfte doppelt so häufig ihre Arbeitszeit reduzieren wollen wie ihre zufriedenen Kolleg:innen. Die Arbeitsbedingungen müssen verbessert werden, wenn man diese Lehrkräfte nicht verlieren will.

Das Deutsche Schulbarometer wird erneut Bilanz ziehen, wie sich die aktuelle Situation an deutschen Schulen im kommenden Jahr darstellt. Schwerpunkte werden auch hier das Belastungserleben von Lehrkräften und Schüler:innen sein.

13 Mehr Informationen unter: <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/heisst-von-hamburg-lernen-wirklich-siegen-lernen/>

14 Mehr Informationen unter: <https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/schulpsychologen-sind-auch-fuer-lehrer-da/>

Ansprechpartner:innen

Für Pressevertreter:innen

Sie möchten über das Deutsche Schulbarometer berichten, benötigen einen vertieften Einblick in die Daten oder suchen eine:n Interviewpartner:in für eine inhaltliche Einordnung?
Bitte wenden Sie sich an:

Claudia Hagen, Referentin Kommunikation
claudia.hagen@bosch-stiftung.de
Tel. 030 220025-261

Dr. Dagmar Wolf, Bereichsleiterin Bildung
dagmar.wolf@bosch-stiftung.de
Tel. 0711 46084-138

Für Wissenschaftler:innen

Auf Anfrage stellen wir Wissenschaftler:innen die Rohdaten der Befragung für ihre eigenen Forschungszwecke zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich dazu unter Angabe Ihrer Forschungsfrage an:

Angelika Sichma, Projektmanagerin Bildung
angelika.sichma@bosch-stiftung.de
Tel. 0711 46084-608

Fragebogen

Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrem Beruf?

- sehr zufrieden
- eher zufrieden
- eher unzufrieden
- sehr unzufrieden

Einmal ganz allgemein gefragt:

Was sind zurzeit die größten Herausforderungen an Ihrer Schule?

Nun geht es um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Erreichen der Lernziele Ihrer Schülerinnen und Schüler im laufenden Schuljahr. Bitte schätzen Sie: Wie viele Ihrer Schülerinnen und Schüler haben zum aktuellen Zeitpunkt deutliche Lernrückstände? Bitte geben Sie den ungefähren Prozentsatz an: ca. Prozent

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu:

In meinem Unterricht habe ich aktuell genügend Zeit für die pädagogische Beziehungsarbeit mit den Schülerinnen und Schülern.

- Stimme voll und ganz zu Stimme eher zu Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Die Förderung des psychischen Wohlbefindens der Schülerinnen und Schüler sollte aktuell wichtiger sein als das Erfüllen der Lehrpläne.

- Stimme voll und ganz zu Stimme eher zu Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Trotz aller Bemühungen kann meine Schule einigen Schülerinnen und Schülern aktuell nicht die adäquate Unterstützung beim Lernen bieten, die sie benötigen.

- Stimme voll und ganz zu Stimme eher zu Stimme eher nicht zu
 Stimme überhaupt nicht zu

Ein Großteil meines Unterrichts besteht aktuell aus Krisenmanagement.

- Stimme voll und ganz zu Stimme eher zu Stimme eher nicht zu
 Stimme überhaupt nicht zu

Den Sorgen und Ängsten meiner Schülerinnen und Schüler kann ich trotz aller Bemühungen aktuell nicht ausreichend Raum geben.

- Stimme voll und ganz zu Stimme eher zu Stimme eher nicht zu
 Stimme überhaupt nicht zu

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Deputat, also die Anzahl an Unterrichtsstunden, die Sie pro Woche unterrichten?

Stunden pro Woche

Haben Sie vor, die Anzahl Ihrer Unterrichtsstunden im kommenden Schuljahr zu reduzieren?

- Ja
 Nein
 Ich werde nächstes Jahr nicht mehr als Lehrkraft beschäftigt sein.

Wenn Sie einmal den Zeitraum seit Beginn des Jahres 2022 betrachten: Wie häufig traten bei Ihnen in diesem Zeitraum die folgenden Beschwerden auf?

Nacken-, Rückenschmerzen

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

körperliche Erschöpfung, Müdigkeit

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

mentale Erschöpfung

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

Vergesslichkeit, Unkonzentriertheit

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

Schlafstörungen

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

Kopfschmerzen

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

erhöhte Reizbarkeit

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

innere Unruhe, Angespanntheit

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

Niedergeschlagenheit

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

Angstzustände

- sehr häufig = täglich häufig manchmal
 selten nie

Wie würden Sie Ihre derzeitige Arbeitsbelastung einschätzen?

- sehr hoch eher hoch angemessen
 eher gering sehr gering

Wie häufig kommt es seit Beginn des Jahres 2022 vor, ...

... dass Sie sich auch in Ihrer arbeitsfreien Zeit nicht richtig erholen können?

- sehr häufig häufig manchmal
 selten nie

... dass Sie am Wochenende arbeiten?

- sehr häufig häufig manchmal
 selten nie

... dass Sie nachts (zwischen 22:00 und 06:00 Uhr) arbeiten?

- sehr häufig häufig manchmal
 selten nie

... dass zwischen dem Ende eines Arbeitstags und dem Beginn des nächsten Arbeitstags weniger als elf Stunden liegen?

- sehr häufig häufig manchmal
 selten nie

Wie würden Sie die derzeitige Arbeitsbelastung des Kollegiums insgesamt einschätzen?

- sehr hoch eher hoch angemessen
 eher gering sehr gering

Beobachten Sie seit Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 einen deutlichen Anstieg folgender Verhaltensweisen bei Ihren Schülerinnen und Schülern? (Mehrfachnennungen möglich)

- Absentismus
 Motivationsprobleme
 Konzentrationsmängel
 Zurückgezogen- oder Niedergeschlagenheit
 Aggressives Verhalten
 Angststörungen
 Körperliche/motorische Unruhe
 Mangel an Empathie/Abnahme sozialer Fähigkeiten
 Spiel-/Onlinesucht
 Nichts davon

Sind folgende Hilfsangebote für Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule aktuell verfügbar? (Mehrfachnennungen möglich)

- Schulsozialarbeit
 Kontaktmöglichkeit/Sprechstunde der Schulpsychologie
 Vertrauenslehrkräfte oder Mentoringsystem
 Vertrauensschülerinnen und Vertrauensschüler
 Sonstiges:
 Nichts davon

Neben diesen Fragen wurden auch Basisdaten zu den Befragten (Alter, Geschlecht, Leitungsfunktion an der Schule) und zu ihren Schulen (Schulart, Region, Größe der Schule, sozioökonomische Zusammensetzung der Schüler:innenschaft, Anteil der Schüler:innen mit einer anderen Familiensprache als Deutsch etc.) erfasst.

Impressum

Herausgegeben von der

Robert Bosch Stiftung GmbH

Verantwortlich

Angelika Sichma, Dr. Dagmar Wolf, Andrea Preußker

Redaktion

Angelika Sichma

Claudia Hagen

Gestaltung und Lektorat

Studio ZX GmbH – Ein Unternehmen der ZEIT Verlagsgruppe

Infografiken

Henriette Anders

Copyright 2022

Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

Robert Bosch Stiftung GmbH

Heidehofstraße 31

70184 Stuttgart

Telefon + 49 711 46084-0

www.bosch-stiftung.de

Postfach 10 06 28

70005 Stuttgart

Zitiervorschlag

Robert Bosch Stiftung (2022): Das Deutsche Schulbarometer:

Aktuelle Herausforderungen der Schulen aus Sicht der Lehrkräfte.

Ergebnisse einer Befragung von Lehrkräften allgemeinbildender und

berufsbildender Schulen durchgeführt von forsa Gesellschaft für

Sozialforschung und statistische Analysen mbH. Stuttgart.